

D 2a Religiosität in der Provinz Germania Superior Das Mithräum bei Wiesloch

Wiesloch (Rhein-Neckar-Kreis), Gewann Dornmühle



© Landesamt für Denkmalpflege/Andreas Hensen

Das Mithräum ist ca. 5,5 x 4 m groß und bot Platz für 6-8 Männer. Es besteht aus einer Anordnung von zwei längslaufenden Stufen und dem in der Mitte stehenden großen Kultbild. Da der Kult ursprünglich in Felsgrotten gefeiert wurde, wird in Gebäuden wie diesem dieser Grottencharakter nachempfunden. Das Gebäude ist daher leicht in die umgebende Oberfläche eingetieft. Der Tempel wurde nach 250 planmäßig aufgegeben und der Keller mit Siedlungsabfällen verfüllt.

Hinweise auf den Bergbau bei Wiesloch

Während der archäologischen Ausgrabungen der Dornmühle westlich von Wiesloch (1987 bis 1996) wurden auch indirekte Hinweise auf den Bergbau in dieser Region in römischer Zeit gefunden. Der größte Bleiglanzbrocken fand sich am Boden des Mithräums direkt vor dem Altar. Möglicherweise handelt es sich um ein Bauopfer. Ludwig H. Hildebrandt sieht hier eine Parallele zu den Grundsteinlegungen des kapitolinischen Tempels nach Tacitus: Von allen Seiten warf man in die Fundamente Gaben aus Gold und Silber und die frische Ausbeute aus den Bergwerken, die in noch keinem Schmelzofen bearbeitet worden war, aber dafür im ursprünglichen Zustand. Vorher hatten die Haruspices erklärt, der Bau dürfe nicht durch Gestein oder Gold entweiht werden, das schon für andere Zwecke bestimmt war.

Mithraskult

Der Mithraskult ist eine monotheistische Religion, wie das Christentum oder das Judentum. Der Monotheismus, der verlangte, dass man neben dem einen Gott keine anderen Götter haben darf, ist bei dem orientalischen Mysterienkult in Germania Inferior nicht so genau genommen worden. Und so finden sich auch Abbilder anderer römischer Götter in Mithrasheiligtümern.

- Allen voran Sol, der Sonnengott, denn Mithras ist ja auch ein Licht- und Sonnengott. Die Parallele liegt nahe.
- Weiter findet man Merkur, den Gott der Händler. Schließlich waren es Fernhändler, die den neuen Kult nach Europa und in die römisch besiedelten Gebiete nördlich der Alpen brachten. Eine Merkur-Statue ist ganz am Anfang der Ausgrabungen von professionellen Raubgräbern gestohlen worden, bevor die Archäologen sie ausgraben konnten.
- Ferner Fortuna, die Glücksgöttin. Wer wollte nicht sein Glück beschwören?
- Auch Skulpturen von Cautus und Cautopates, den beiden Begleitern des Mithras, sind zu finden.
- Die Planetengötter Luna, Jupiter, Mars und Venus sind als untergeordnete Gottheiten im Mithras-Geheimkult präsent. Ihre Abbildungen wurden an anderen Orten gefunden.

Diese «Offenheit» anderen, am Ort verehrten Gottheiten gegenüber hat es dem Mithraskult leichter gemacht, Anhänger zu finden und stieß bei den staatlichen Behörden auf keine Ablehnung. Der Mithraskult weist Parallelen zum Christentum auf: das Heilsversprechen im Jenseits, die Gottesgeburt an Weihnachten, die Auferstehung, der Erlösungsgedanke, die Taufe und anderes mehr.

Was die Religion anbelangte war das römische Weltreich recht liberal. Wer dem vergöttlichten Kaiser huldigte und den drei Staatsgöttern, der Kapitulinischen Trias, die nötige Revereenz erwies, der durfte noch viele andere Götter verehren.

In der so genannten Interpretatio Romana, der Verehrung römisch umgedeuteter keltischer Götter, findet dies in den Provinzen Germania Inferior und Germania Superior seinen Ausdruck. Viele Einheimische opferten den alten, keltischen Göttern weiter. Manchmal schlüpfen diese Gottheiten in ein römisches Gewand, erhielten lateinische Namen, und blieben doch einem echten Römer fremd.

Der Mithraskult ist im Römerreich, anders als das Christentum, nicht verfolgt worden. Erst 391 n. Chr., als das Christentum schließlich Staatsreligion geworden war, wurde er verboten.

Volker Reinhard

Nach: Andreas Hensen, Das Mithräum im Vicus von Wiesloch. Archäologische Nachrichten aus Baden 51/52 (1994) S. 30-37.